

Kleist, Ewald Christian von: Dritter Gesang (1737)

1 Nachdem der Feind den Cißides nicht mehr
2 Erblickte, der, durch einen Federbusch
3 Am Helm, erkenntlich war, vermuthet er
4 Den Tod desselben, und dacht im Triumph
5 Bald in das Schloß zu steigen, wenn ers jetzt
6 Aufbiethen ließ'. Ein Herold ward dazu
7 Befehliget. Sein Roß war stolz, wie er;
8 Es schien die Erde zu verachten, kaum
9 Berührt es sie mit leichten Füssen, schnob
10 Und wieherte zu der Trompete Klang
11 Und foderte zum Kampf heraus, wie er.

12 »euch wenigen, sagt er, indem er sich«
13 Der Mauer naht, »euch wenigen, die noch
14 »die Macht der Waffen des Leosthenes
15 Bisher verschonet hat, euch biethet er
16 Das Leben an, und seine Gnad', im Fall
17 Ihr euch an ihn ergebt. Verwegenheit
18 Ist euer vermeinter Muth. – Seht um euch! seht,
19 Was für ein zahlreich Volk euch noch umschließt!
20 Seht, seine Spieß' erheben sich umher,
21 Wie Ähren auf dem Feld'! Und Tapferkeit
22 Wird in den Busen sie euch tauchen, wenn
23 Ihr länger kämpft. Laßt eure Wuth einmal
24 Gehorchen der Vernunft, und übergebt
25 Die Maur der öden Burg dem Heere, das
26 Voll Langmuth euch bewundert und nicht scheut.
27 Wählt seine Huld, wo nicht, so wählt den Tod!

28 Wir haben längst gewählt, sprach Paches. (Ernst
29 Und Majestät sah aus dem Angesicht
30 Des Helden.) Tod ist unser Wunsch und Glück,
31 Wenn wir dadurch des Vaterlandes Wohl

32 Erkaufen können. Und wir werden es
33 Gewiß dadurch erkaufen! Schande trifft
34 Den niedern Stolz und Geitz Athens gewiß!
35 Warum bekriegtet ihr uns ehmals nicht,
36 Als Alexander uns beherrschte? Glaubt
37 Ihr, unser Muth sey mit ihm eingescharrt?
38 Und wenn ihr dieses glaubt; ists edel, daß
39 Ihr Schwachheit überfällt? – Allein! allein!
40 Noch lebt des Helden Geist in seinem Heer,
41 Und eure Scheitel wird es fühlen. – Auch
42 Raubt uns der Tod des Cißides nicht Muth;
43 Mit ihm liegt unsre Lust, nicht Tapferkeit.
44 Nicht euch, nicht Tod, nur Schande fürchten wir.«

45 Der Herold brachte dem Leosthenes
46 Die Antwort kaum; als alles um die Burg
47 Zum Angrif sich bereitete. Wenn Sturm
48 Aus Äols Höle fällt, wie Wasser aus
49 Der Schleus', und drückt den Wald, dann neigen sich
50 Die starken Wipfel zu der Erd herab;
51 Tumult herrscht überall, und jeder Zweig
52 Vermehret das Geräusch; der Klüfte Schlund
53 Brüllt dumpfigt; tauber Lerm erfüllt weit
54 Des Himmels Raum, drinn Wolke Wolke jagt:
55 So auch erwacht im ganzen Heer Athens
56 Schnell Aufruhr. Thurm, Ballist und Katapult
57 Und Hebel, Bohr und alles regte sich,
58 Und nahte sich dem Schloß in wildem Lerm.

59 Zwar Paches ließ an tapfrer Gegenwehr
60 Nichts mangeln. Pfeil und Steine schlugen den
61 Erhitzten Feind, wie Schloßen schwaches Korn,
62 Darnieder. Tieger sind so wüthend nicht,
63 Wenn man zum Zorn sie reitzet, wie sein Heer
64 Jetzt war. Doch die Besatzung war zu schwach,

65 Und allgemein der Sturm. Mißlung es hier
66 Dem Feinde, so erstieg er dort die Maur.
67 Das Schloß ward überschwemmt, und ward ein Raub
68 Des Todes. So verschlingt die Fluth des Meers
69 Das Ufer nach der Ebb', und was sich ihm
70 Genaht. Wo Blumen jetzt stolzierten, tobt
71 In Wasserwogen das Verderben, jetzt. –

72 Auch Paches ward des Todes Raub, wie sein
73 Furchtloses Heer. Leosthenes fand ihn
74 Durchbort und hingestreckt, und kannt ihn an
75 Der Rüstung. Lange sah mitleidig er,
76 Nebst seinem Volk, das auf die Spieße sich
77 Umher gelehnt, den todten Helden an,
78 Und eine Thräne floß ihm von dem Aug'.
79 Er sah noch Edelmuth in Zügen des
80 Erblaßten Angesichts. – Drauf wünscht' er, auch
81 Den Cißides zu sehn, doch lang' umsonst.
82 Zuletzt erblickt er einen Teppich auf
83 Der Erd', erhub ihn und erschrak, als sich
84 Ein Macedonier aufrichtete,
85 Der mit dem Cißides darunter lag.
86 »was liegst du bey dem Todten? trug man ihn.
87 Er war mein Herr, erwider't er; doch mehr
88 Mein Vater. Ich war, als er lebt' ihm treu;
89 Solt ich vergessen es anjetzt zu seyn?
90 Ihr habt ihn mir geraubt, raubt mir nur auch
91 Das Leben, meine Last! – Ein Thränenguß«
92 Netzt ihm das Angesicht. Leosthenes
93 Raubt ihm das Leben nicht, dem redlichen
94 Schildträger, sondern pries die seltne Treu,
95 Und tröstete den immer jammernden,
96 Und schenkt' ihm viel. Betrachtete nachher,
97 Sammt dem gerührten Volk, den Cißides
98 Und glaubte die entwichne Seele noch

99 In großen Zügen des Gesichts zu sehn;
100 Beweint' ihn, ließ die Asche beyder Freund'
101 In einer Urn bewahren, ihnen auch
102 Ein prächtig Denkmal baun, und zog sich drauf
103 Schnell nach Athen zurück. Sein Heer war so
104 Geschwächt, daß er vergaß in einer Schlacht
105 Antipatern zu überwältigen.
106 Und so ward, durch der beyden Freunde Muth,
107 Des Vaterlands Verderben abgewandt.

108 Ihr Krieger! die ihr meiner Helden Grab
109 In später Zeit noch seht, streut Rosen drauf,
110 Und pflanzt umher von Lorbern einen Wald!
111 Der Tod fürs Vaterland ist ewiger
112 Verehrung werth. – Wie gern sterb ich ihn auch
113 Den edlen Tod, wenn mein Verhängniß ruft!
114 Ich, der ich dieses sang im Lerm des Kriegs,
115 Als Räuber aller Welt mein Vaterland
116 Mit Feuer und Schwerdt in eine Wüsteney
117 Verwandelten, – als
118 Mit tapfrer Hand ergrif, und Blitz und Tod
119 Mit ihr, in Feinde trug, und achtete
120 Der theuern Tage nicht für Volk und Land,
121 Das in der finstern Nacht des Elends seufzt. –
122 Doch es verzagt nicht drinn das treue Land;
123 Sein
124 Der Tag bricht an! Schon zöge Schwab und Russ,
125 Lappländer und Franzos, Illyrier
126 Und Pfälzer, in poßierlichem Gemisch,
127 Den Helden in Triumph; verstattet' es
128 Dasselben Großmuth. Schon fliegt Himmel an
129 Die Ehr in blitzendem Gewand', und nennt
130 Ein Sternenbild nach seinem Namen. Ruh
131 Und Überfluß beglücken bald sein Reich.